

Bezirksverordnetenversammlung Neukölln von Berlin

XVIII. Wahlperiode



Protokoll

55. öffentliche Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungstermin: Donnerstag, 17.03.2011
Sitzungsbeginn: 17:00 Uhr
Sitzungsende: 19:50 Uhr
Ort, Raum: Rathaus Neukölln, Köln-Zimmer (A 104), Karl-Marx-Str. 83, 12040 Berlin

Anwesende:

Finger, Jutta	SPD	
Knörr, Sabine	SPD	
Pohl, Manuela	SPD	
Schwarzer, Christina	CDU	
Wagner, Heinz	Grüne	
Wittke, Franz	FDP	
Rühlmann, Wolfgang	GRAUE	
Karaaslan, Gülaysan	LINKE	
Ahrens, Jens Holger	AWO Kreisverband	
Becker, Hans-Peter	Katholische Kirche	
Danquart, Iris	Kinder- und Jugendhilfe verbund gGmbH	Vertretung für: Knoller, Elisabeth
Haese, Axel	Human. Verband	
Heeb, Bernhard	Nachbarschaftsheim	
Heinemann, Gabriele	Mädchenarbeit	
Petzold, Olaf	Evangelische Kirche	
Zander, Martina	Jugend- und Sozialwerk	Vertretung für: Honisch, Manuel
Vonnekold, Gabriele	BzStR Jugend	
Dr. Gallus-Jetter, Gabriele	JugDir	

Mitarbeiter der Verwaltung:

Könning, Saskia	JugDez 1
Sigwarth, Marianne	Jug FS 26

Gäste:

Lersner, Marita	Ev. Jugend Neukölln
Wedeward, Helmut	Beak
Hutzler, André	FiPP e.V.
Kraatz, Philipp	Kath. Fachschule Edith Stein
Fiedler, Carolin	Kath. Fachschule Edith Stein
Behlmann, Jasmin	Kath. Fachschule Edith Stein
Rossi, Hildegard	Kindergesundheitshaus e.V.
von Lentzke, Iris	dtz bildung + qualifizierung
Corogil, Stefanie	Hürdenspringer
Titze, Birgit	AG 78 Jugendberufshilfe
Siegert, Ingo	IBEF e.V.
Ellesat, Peter	Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.
Breitenstrom, Doreen	Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.

Schwär, Jule	Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.
Windorfer, Celia	Stiftung „Eine Chance für Kinder“
Prof. Dr. Windorfer, A.	Stiftung „Eine Chance für Kinder“
Mlynarczyk, Michael	Kath. Fachschule Edith Stein
Retzlaff, Alex	Kath. Fachschule Edith Stein
Saupe, Manuela	AWO Kita Du und Ich

Abwesende:

Khalil, Nader	CDU	entschuldigt
Gelfert, Karin	Junge HumanistInnen	entschuldigt
Honisch, Manuel	SJD-Die Falken	entschuldigt
Knoller, Elisabeth	Kinderschutzzentrum Berlin	unentschuldigt
Kohn, Ivetta	Behindertenarbeit	unentschuldigt
Lemming, Siegfried	Diakon. Werk	entschuldigt
Meinecke, Wolfgang	Bezirksschulbeirat	entschuldigt

Frau Finger begrüßt die Ausschusmitglieder, die Gäste und die Mitarbeiter der Verwaltung und stellt fest, dass die Einladung rechtzeitig zugegangen ist. Sie eröffnet die 55. Sitzung des Jugendhilfeausschusses. Zur Tagesordnung gibt es keine Ergänzungen.

zu 1 Protokoll der 53. Sitzung

Krankheitsbedingt konnte das BVV-Büro das Protokoll nicht rechtzeitig versenden. Der Tagesordnungspunkt wird daher vertagt.

zu 2 Kiez-AG

Frau Saupe bietet an, im Jugendhilfeausschuss über Beispiele gelungener und nicht gelungener Kooperation von Kita und Grundschule zu berichten.

Sie lobt den Kinderschutzfachtag zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ und würde gern dieses Thema auch im JHA behandeln. Ebenso wäre es wünschenswert, wenn Frau Beeck das Patenschaftsmodell von AMSOC e.V. vorstellen könnte.

zu 3 Frühe Hilfen - Projekt Familienhebammen - Eine Chance für Kinder

Herr Prof. Windorfer vertritt zusammen mit seiner Ehefrau die Stiftung „Eine Chance für Kinder“ und stellt das Projekt der Familienhebammen vor. Er berichtet, dass in Berlin bereits ein dichtes Netz aus frühen Hilfen besteht und die Familienhebammen als ein weiteres Instrument zu betrachten sind. In der Diskussion über Kindesvernachlässigung und Misshandlung gerät häufig in den Hintergrund, dass viele Eltern ihre Kinder verantwortungsvoll aufziehen.

Nach seinen Recherchen sind 5 bis 7 Prozent der Kinder von Vernachlässigung bedroht, davon sind 15 Prozent in konkreter Gefahr. Allein eine unordentliche Wohnung stellt keine Vernachlässigung dar, problematisch wird es, wenn mehrere Risikofaktoren gleichzeitig auftreten: bspw. finanzielle Not, Drogenabhängigkeit, Behinderung, alleinerziehender Elternteil, Migrationshintergrund.

Die Stiftung „Eine Chance für Kinder“ wurde im Jahr 2000 gegründet und möchte in Neukölln 3 Familienhebammen für 3 Jahre finanzieren. Das Jugendamt muss lediglich hierfür 1 Koordinierungsstelle bereitstellen. Familienhebammen sind speziell qualifizierte Hebammen, die über ein umfangreiches Wissen im Umgang mit überforderten Müttern verfügen und ein Vertrauensverhältnis zu diesen Frauen, die oft erhebliche Berührungängste mit Jugendämtern und anderen Behörden haben, aufbauen können. In problematischen Gebieten, bspw. Bremen und Hamburg, sind die Familienhebammen mit viel Erfolg eingesetzt worden. Herr Prof. Windorfer sieht auch, dass drei Familienhebammen mit einem Stundenkontingent von insgesamt 30 Wochenstunden nicht alle Probleme werden lösen können, sie können aber einen ersten wichtigen Anfang machen.

Viele Eltern sind in der Zeit um die Geburt sehr empfänglich für Ansprachen und Hinweise. Familienhebammen nehmen über die nachgeburtliche Versorgung von Mutter und Kind hinaus eine Lotsenfunktion wahr und kooperieren dabei mit Jugend- und Gesundheitsamt. Die Familienhe-

bamme muss sich weiterbilden, um sicher einschätzen zu können, wann eine Kindeswohlgefährdung droht, wann sie verpflichtet ist, ihre Schweigepflicht zu brechen und wie sie im Netzwerk zusammenarbeitet.

Das Finanzvolumen beträgt etwa 80.000 Euro pro Jahr, bei 30 Wochenstunden werden somit etwa 10 bis 15 Familien erreicht. Die Hebammen bewerben sich bei der Stiftung für den Einsatz in Neukölln und es besteht auch die Zusage, dass bei Bedarf auch Personalwechsel möglich sind. Der Honorarvertrag wird mit der Stiftung unterzeichnet, das Jugendamt schließt einen entsprechenden Kooperationsvertrag mit der Stiftung.

Frau Finger erfragt, ob die Familienhebammen auch Thema auf dem Fachtag des Gesundheitsamtes im April sind. Die Abteilungen sollten sich diesbezüglich zusammensetzen und abstimmen. Sie findet es problematisch, wenn die Finanzierung nach 3 Jahren nicht geklärt ist, so würden gute Projekte aus Geldmangel wieder in der Versenkung verschwinden.

Frau Schwarzer begrüßt das Angebot für Neukölln, möchte aber gern die Erwartungen dämpfen. In Neukölln ist es schwierig, an die entsprechenden Familien heranzukommen. In der Regel haben die Familien auch nicht nur ein Kind, sondern fünf bis zehn Kinder zu versorgen. Frau Heinemann wünscht sich für Neukölln mindestens eine Familienhebamme mit arabischem oder türkischem Hintergrund.

Frau Pohl fragt nach der Verbreitung von Hebammen in Berlin. Frau Breitenstrom informiert dazu, dass für jede Frau, die es wünscht, eine Hebamme zur Verfügung steht. In den Beratungen im Kinderschutzzentrum wird standardisiert nach einer Hebamme gefragt und, sofern keine vorhanden ist, bei der Suche geholfen.

Frau Vonnekold legt großen Wert darauf, dass die Familienhebammen beim Jugendamt angesiedelt sind, da die Arbeit deutlich über die Aufgaben einer klassischen Hebamme hinausgeht. Ihr ist auch bewusst, dass 3 Hebammen keine 100-prozentige Versorgung ermöglichen können, sie möchte aber die Ergebnisse aus diesem Modellprojekt nutzen, um auf Landesebene dazu eine Debatte anstoßen zu können. Sie nimmt das Modellprojekt gern an und hofft, es bald entsprechend des Bedarfs erweitern zu können, da die eingreifenden Hilfen dadurch vermieden oder zumindest vermindert werden können. Aus den daraus eingesparten Finanzmitteln könnten langfristig weitere Familienhebammen eingesetzt werden. Nur weil die Finanzierung nach drei Jahren jetzt noch nicht sichergestellt ist, möchte sie das Projekt nicht allein deswegen ablehnen.

Auf Nachfrage von Frau Heinemann berichtet Frau Dr. Gallus-Jetter, dass die Abteilung Gesundheit versucht, alle erstgeborenen Kinder zu besuchen, aber aufgrund der Personalkapazität gelingt das lediglich bei nur 60 % der Familien. Dabei wird nur ein erster Kontakt aufgenommen – Familienhebammen leisten da deutlich mehr. Die Abteilungen Jugend und Gesundheit arbeiten bereits zusammen und nutzen die jeweiligen Fachtage für die Fortbildungen. Es wird keine Konkurrenz aufgebaut.

Sie betont, dass eine rechtzeitige Hilfe wichtig ist, unabhängig davon in welcher Abteilung ein Projekt angesiedelt ist, sofern die Vernetzung funktioniert. Frau Sigwarth hebt als Vorteil hervor, dass die Familienhebamme nicht als „Amt“ auftritt und damit einen leichteren Zugang finden.

Auf Nachfrage von Frau Zander berichtet Herr Prof. Windorfer, dass in Niedersachsen der Kontakt zu den Familien über die Gynäkologen, Beratungsstellen und das Jugendamt hergestellt wird. Spätestens zur Geburt wenden sich die Frauen an eine dieser Stellen. Damit die Stellen qualifiziert weitervermitteln können, ist viel Informationsarbeit im Vorfeld zu leisten.

Frau Vonnekold ergänzt, dass auch in Neukölln das Jugendamt Familien vermitteln wird. Die Koordinierungsstelle ist dabei wichtige Schnitt- und Vermittlungsstelle sowie Ansprechpartner bei Problemen. Es bleibt für die Familien ein freiwilliges Angebot. Auf Nachfrage von Herrn Rühlmann erklärt sie, dass eine Koordinierungsstelle im Bezirksamt vorerst ausreichend ist.

Frau Finger dankt für die Vorstellung und wünscht gute Heimfahrt.

Herr Petzold zeigt sich erstaunt über den Ausschuss, eigentlich sollte er für dieses Angebot dankbar sein. Stattdessen nimmt er verwundert die Kritik über die Finanzierung zur Kenntnis. Herr Ahrens stimmt ihm zu und ist zuversichtlich, dass sich Finanzierungsmöglichkeiten finden lassen.

zu 4 **Frühe Hilfen - Projekt Traumkinder des Kinderschutzzentrums**

Das Projekt Traumkind berät seit 2 Jahren kostenlos im Kinderschutzzentrum. Herr Ellesat und Frau Breitenstrom sind als Psychotherapeuten mit 36 Wochenstunden beschäftigt. Ansatzpunkte der Beratung sind die Probleme, die häufig schon früh in der Interaktion zwischen Kind und Eltern erkennbar sind. Der Fokus liegt auf einer guten Mutter-Kind-Bindung.

Traumkind arbeitet in der Gruppe, die immer donnerstagvormittags zusammen mit den Kindern für 2 Stunden zu einem Frühstückskreis zusammenkommt. Die Teilnahme ist zwar eine Auflage des Jugendamtes und verpflichtend, trotz dessen wird der Kurs gut angenommen und gern besucht. Die Teilnehmer dürfen sich während der Eingewöhnungsphase auch von einer vertrauten Person begleiten lassen. Als Bonus erhalten sie einen 40 Euro Gutschein, wenn sie an 4 Sitzungen teilgenommen haben.

Die Gruppe umfasst maximal 20 Personen und ist dabei gemischtgeschlechtlich, daher wurde auch die Gruppenleitung bewusst dual besetzt. In der Laufzeit des Projektes sind etwa 100 Familien begleitet worden. Neben der Gruppenarbeit gibt es auch Einzelberatungen und ein Krisentelefon. Die Themen erstrecken sich von „Essen, Schlafen, Schreien“ bis hin zur Erziehungsberatung. Fachfragen und Beratungsbedarfe werden unmittelbar im Gespräch beantwortet. Häufig werden Interaktionsvideos als Instrument eingesetzt.

Die Finanzierung des Projektes Traumkinder erfolgt über kleinere Spenden, wie beispielsweise die Raummiete. Im Mai 2012 läuft der Vertrag aus und Herr Ellesat bittet den Jugendhilfeausschuss um Ideen für die weitere Finanzierung.

Frau Finger war bei der Eröffnung dabei und wünscht dem Projekt weiterhin viel Erfolg.

zu 5 **Diskussion zu Angeboten nach § 16 SGB VIII (Vorlage wurde in der letzten Sitzung verteilt.)**

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt. Mitglieder, denen die Beschreibung der Leistung nach § 16 SGB VIII nicht vorliegt, können sich bei Frau Könning melden, sie sendet die Unterlagen dann zu.

Frau Dr. Gallus-Jetter gibt eine kurze Einführung zur Definition „Frühe Hilfen“. Die Präsentation kann in Dateiform im Internet eingesehen werden und kann bei Bedarf im BVV-Büro ausgedruckt werden.

zu 6 **Mitteilungen**

Mitteilungen der Verwaltung:

- Parallel zum Girls' Day, den es bereits seit 10 Jahren gibt, wird erstmals in 2011 auch der Boys' Day - Jungen-Zukunftstag am 14. April 2011 bundesweit stattfinden. Beide Initiativen haben ein Ziel: Mädchen wie Jungen darin zu unterstützen, ihre Talente voll auszuschöpfen und bei der Berufs- und Lebensplanung ein breites Spektrum von Möglichkeiten in den Blick zu nehmen.

Am ersten bundesweiten Boys' Day lernen Jungen in Schnupperpraktika Dienstleistungsberufe kennen z. B. in den Bereichen Erziehung, Soziales, Gesundheit und Pflege, besuchen Vorlesungen an Hochschulen in Studienfächern, die bisher einen geringen Männeranteil aufweisen und können an Workshopangeboten, zum Beispiel zu sozialen Kompetenzen und zur Lebensplanung teilnehmen.

Die Angebote für Jungen ab der 5. Klasse können in die Aktionslandkarte unter www.boys-day.de eingetragen werden.

- Für den Herbst dieses Jahres ist ein Workshop für die Mitarbeiter der Jugendgerichtshilfe und des Jugendfreizeitbereichs geplant. Er dient der Vorbereitung des Projektes „Friedenszirkel“ der Universität Tübingen. Das kriminologische Institut der Universität möchte das Projekt gern mit dem Neuköllner Jugendamt und dem Träger Outreach durchführen.

Die Projektidee ist in den USA bereits mehrfach als Peace Circle erfolgreich umgesetzt worden und versucht einen Täter-Opfer-Ausgleich.

- Bemüht um ein einfaches Verfahren zur Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets tagen die Senatsverwaltung und die überbezirklichen Arbeitsgruppen permanent. Es gibt 7 Teilhabeberechtigungen, die 4 Rechtskreise berühren. Eine 5. Gruppe sind Geringverdiener, die durch das Bildungs- und Teilhabepaket nun anspruchsberechtigt werden.

Erste Absprachen sehen vor, dass die Anträge jeweils in der Leistungsstelle (JobCenter, Sozialämter, Wohnungsämter,...) gestellt werden sollen. Dieses Verfahren ist jedoch erst noch in eine Verordnung zu fassen. Der Ansatz für dieses Gesetz ist durchaus richtig, da jedoch jeder Einzelanspruch individuell ermittelt werden soll und nicht mit Pauschalen gearbeitet werden darf, schafft das Bildungs- und Teilhabepaket in erster Linie einen riesigen Bürokratieaufwand. Ein finanzieller Ausgleich für die personelle Umsetzung ist vorerst nicht vorgesehen. Geschätzt werden ca. 130 zusätzliche Stellen allein für Berlin.

Das Gesetz wurde rückwirkend zum 1.1.2011 beschlossen, und Anträge können gestellt werden – fraglich ist jedoch, ob auch rückwirkend geleistet wird. Bis Ende März wird mit einer Verkündung im GVBl. gerechnet.

- Das Bundeskabinett hat das neue Bundeskinderschutzgesetz beschlossen. Die wichtigsten Punkte des Gesetzes sind:
 - Verbindliche Standards in der Kinder- und Jugendhilfe
 - Stärkung des Einsatzes von Familienhebammen
 - Verhinderung des "Jugendamts-Hopping"
 - Regelung zum Hausbesuch
 - Befugnisnorm für Berufsheimnisträger (Ärzte)
 - Frühe Hilfen und verlässliche Netzwerke schon für werdende Eltern.
- Das Programm „Jugend stärken“ unterstützt Jugendliche am Übergang Schule Beruf und ist auf 3 Jahre angelegt. Ohne Vorankündigung wurden jetzt jedoch die Förderbedingungen verändert: die Fördermittel werden um 50 Prozent eingekürzt und die Kofinanzierungsanteile der Kommunen angehoben, zusätzlich sollen die Projekte für die weiteren Jahresscheiben mit erweiterten Zugangsklauseln frei ausgeschrieben werden. Zudem wurde die Regiestelle vom SPI auf das Bundesamt für Zivildienst übertragen.

Herr Ahrens fordert eine Stellungnahme des JHA. Es ist misslich, zumal auch das Neuköllner Netzwerk Berufshilfe davon betroffen ist. Viel Schweiß und Herzblut ist in das Netzwerk gesteckt worden, inzwischen ist es gut verortet und bekannt. Wenn nun auf einmal das Bundesministerium den Träger vor Ort auswählen soll, besteht das Risiko, dass existierende und funktionierende Strukturen zerschlagen werden.

Frau Titze ist auch negativ überrascht worden. Bisher waren immer nur Folgeanträge zu stellen, nun soll eine völlige Neuausschreibung stattfinden. Im diesem Zusammenhang lädt sie den JHA in das Jugendberatungshaus ein. Das Angebot muss bleiben, da ein riesiger Bedarf besteht und das JobCenter nicht mehr finanzieren darf. Frau Vonnekold merkt an, dass es zusätzlich durch die Wahlen, Neukonstituierung der Bezirke vorerst keinen Haushalt für 2012 geben wird, daher ist es auch nicht möglich, jetzt schon verbindliche Zusagen für eine Kofinanzierung zu geben.

Entsprechend der Forderung von Herrn Ahrens unterbreitet Frau Finger folgenden Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss Neukölln kritisiert die neuen Förderrichtlinien des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die Weiterentwicklung der Initiative- Jugend stärken-

Mit der neuen Ausschreibung werden die Kommunen vor dem Auslaufen des Projektes finanziell in die Pflicht genommen.

Mit der Ausschreibung werden unverzichtbare Projekte, die in einem einzigartigen Netzwerk zusammenwirken, massiv gefährdet.

- Jugendmigrationsdienst IB /Diakonie im JBH
- 2. Chance Jugendwohnen im Kiez an Kepler Schule
- Vielfalt eV an Zuckmayer Schule
- Lebenswelt an der Adolf Reichwein
- FAWg GmbH an der Nobel Schule
- Kompetenzagentur im JBH

Mit der Neustrukturierung der Initiative werden erfolgreiche Strukturen möglicherweise zerstört.

Frau Finger bittet um Abstimmung der Beschlussvorlage. Sie wird mit 9 Zustimmungen, ohne Ablehnungen bei 2 Enthaltungen angenommen.

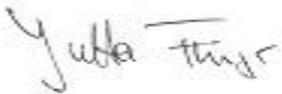
Weitere Mitteilungen:

- Auf Nachfrage berichtet Frau Vonnekold, dass sich die Lage um die Kita Riesestraße entspannt hat. Die Eltern, die Kita-Leitung und die Schulleitung erarbeiten ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Unterstützung durch eine Mediatorin.

zu 7 Nächste Sitzung

Als nächster Termin wird der 07.04.2011 vereinbart.

Berlin-Neukölln, 24. Juni 2011



Jutta Finger
Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses

Saskia Könning, Protokollführerin